



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

353 (5.8.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270147)

Hofen-Freizeitblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernstr.; Sommernummer 304 Zl. Das „Hofen-Freizeitblätter“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 M.R. u. 50 Hg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1.70 M.R. u. 30 Hg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Hg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Tagesausgaben. Für unverlangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. 10 Zeilen, 10 Hg. Die 4spalt. 10 Zeilen, 4 Hg. Die 2spalt. 10 Zeilen, 2 Hg. Schwedinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. 10 Zeilen, 10 Hg. Die 4spalt. 10 Zeilen, 4 Hg. Die 2spalt. 10 Zeilen, 2 Hg. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Tel. Sammel-Str. 304 Zl. Jahressumme- u. Großverträge Mannheim, Aufsichtsbüro, Gerichthaus: Mannheim, Verlagskonto: Ludwigsbadener 4960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim 5. Jahrgang MANNHEIM A / Nr. 353 B Nr. 214 Mannheim, 5. August 1935

Dr. Goebbels spricht in Essen

Allen Feinden zum Trotz steht die Partei

Der politische Tag

Man hat sich das in den Kreisen des ehemaligen Zentrums so hübsch ausgedacht, das Märtyrertum, man hat sich darauf verlassen und geglaubt, in ihm eine Waffe gefunden zu haben, die jeden Angriff auf das heilige Haus der Volksgenossen seine politische trüben Geschäftchen machen zu können, abschlägt. Wird man erwischt, — so argumentierte man — dann spielt man ein bißchen die verfolgte Unschuld und des Volkes Stimme bittet für den „heiligen“ Mann.

Nicht wahr! Das deutsche Volk hat über 1000 Jahre lang Lehrgeld bezahlt, es kennt die Geheimnisse dieser wunderbaren Diplomatie und kennt diese Art „Märtyrer“. Es wußte, daß der Mann, den der Staat vor seine Schranken zog, sein Urteil hundertfach verdient hatte.

Da kann man auf neue Mittel, die die Kirchenfeindlichkeit des Nationalsozialismus erhärten sollten und fand sie bald. Noch ist es keinen Monat her, da wurde in Korken bei Neulinghausen der Altar einer Kapelle in Flammen aufgefunden und an einem anderen Altar fand man nicht wiedenzugebende Befehlsurkunden. Das taten die Nazis, so wurde gerannt, ja man fand Zeugen, die SA-Leute die Kirche betreten sehen. Hier habt ihr es, so deuteten sie auf, so werden die heiligsten Dinge der Kirche von Angehörigen der Bewegung in den Schmutz gezogen.

Es sah sehr schön und das Geheul klang so echt, bis leider die Polizei eingriff und sich den wahren Täter herausholte. Herausholte nicht aus der SA, sondern aus dem Kreise der betrübten Schäflein selbst. Es war ein Mitglied des Cäcilienvereins, der diese ungläublichen Verbrechen begangen hatte, damit die Bewegung mit ihnen belastet würde.

Genau so verhält es sich im neuesten Fall, der aus Münster berichtet wird, wo man ein Schmählied auf den Bischof und ein Hehlied gegen die Devisenverbrecher mittels Flugblättern verteilte. Da Herr Clemens August ja noch wegen seiner unerhörten Provokation anlässlich des Gauparteitages in Westfalen jedermann in lieber Erinnerung ist, glaubte man das Spiel recht geschickt anzufangen, wenn man ihn in seiner Eigenschaft als Bischof schmähte, dann muß ja die ganze Welt glauben, daß die SA oder andere NS-Formationen sich dieser Verleumdung schuldig gemacht haben.

Aber es war wieder nichts. Wieder führten die polizeilichen Ermittlungen zu dem erbaulichsten Resultat, daß nicht in den Reihen der SA der Täter steckte, sondern in jenen, die sich bereits voller Stolz den Märtyrerschein um das unheilige Haupt gelegt hatten. Es waren Mitglieder einer Kolping-Familie, einer Art Einzelorganisation des katholischen Gesellenvereins, die die Flugblätter verfaßt und vertrieben haben.

Sehe, nichts als Hehe! Wie lange noch — Essen noch mehr solche Fälle sich ereignen, soll das Ansehen der katholischen Kirche durch deren traurige Machenschaften noch länger geschädigt werden? — Oder zieht vielleicht doch die Bernunft ein und die Konfessionen helfen dem Staat bei seiner Aufbauarbeit. Wir betteln nicht um diese Hilfe, denn Gott sei Dank ist (Fortsetzung siehe Seite 2)

Der große Gauparteitag in Essen

Essen, 4. Aug. Ueber das Wochenende feierte der Gau Essen der NSDAP seinen Jahrestag, der gewaltige Kundgebungen mit sich brachte. Alle Versammlungen und Appelle waren glänzend besucht, und die frohe Begeisterung, die auf allen Gesichtern lag, wuchs von Stunde zu Stunde. Wen sollte das auch wundernehmen, wo namhafte Führer der Bewegung ihr Erscheinen zugesagt hatten. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Dr. Frick, der Chef des Stabes, Luge, und Gauleiter Terboven nahmen die Gelegenheit wahr, zu dem Gau zu sprechen, der einst am härtesten unter dem roten Terror an der Ruhr litt, und der jetzt wieder einer neuen Blüte entgegengeht.

Zu einem Höhepunkt gestaltete sich jedoch entschieden die Stunde, da

Reichsminister Dr. Goebbels

vor das Mikrophon trat und zu den brennendsten Fragen der heutigen Zeit Stellung nahm. Er dankte zunächst den alten Parteigenossen

für ihre Treue zur Bewegung, für die Standhaftigkeit und die stolze, feste Überzeugung von der Sieghaftigkeit der nationalsozialistischen Idee. Es bereite ihm eine große Freude, wieder, wie am Gründungstage vor zehn Jahren, vor der alten Parteigarde zu stehen. Die kurze Sommerpause dieses Jahres sei nun zu Ende und der Kampf beginne aufs neue.

Gerade bei dieser ersten Großkundgebung der Partei nach der politischen Sommerpause sollte das Bekenntnis abgelegt werden:

Wir sind uns klar über unsere eigene Kraft, aber wir kennen auch unsere Feinde; und sie sollen davon überzeugt sein: Wo sie uns entgegenreten, werden wir sie in den Staub werfen! Sie irren, wenn sie glauben, daß unsere Langmut Schwäche sei (Stürmischer Beifall).

Dr. Goebbels fuhr dann fort: Nach alten ge-



Die Wehrmacht ehrt Hindenburg. Eine Uebersicht von der Gedächtnisfeier der Berliner Posttruppe während der Ansprache des Kommandeurs Oberst von Reiser im großen Grotzerbau in der Rathenower Straße. In allen Standorten der Wehrmacht fanden am Todestag des vereinigten Reichspräsidenten Appelle statt. Wehrbild 00

Gewissenlose konfessionelle Heber!

So arbeiten die schwarzen Wühlmäuse

Münster, 4. Aug. Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster teilt mit: „Es ist gelungen, einen versteckten Angriff, der von der Kolping-Familie in Werne a. d. Lippe gegen SA und andere NS-Formationen gerichtet wurde, aufzuklären. In der Nacht zum 1. August wurden in Werne an der Lippe an katholische Einwohner Flugblätter verteilt, die ein Schmählied auf den Bischof von Münster und ein Hehlied gegen die Devisenverbrecher enthielten. Der Verdacht gegen die Verteiler des Flugblattes richtete sich seitens der katholischen Bevölkerung gegen die Mitglieder der SA und die NS-Formationen. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen

führte zu dem Ergebnis, daß als Hersteller und Verbreiter dieses Flugblattes neun Mitglieder der Kolping-Familie aus Werne in Frage kamen. Acht Täter konnten festgenommen werden, während der neunte nach Holland flüchtete. Alle Beteiligten haben ein Geständnis abgelegt und gaben an, daß sie die Flugblätter verteilt haben, um die katholische Bevölkerung in Werne über die angebliche kirchenfeindliche Einstellung der NSDAP und ihrer Gliederungen aufzuklären. Aus dieser Tatsache ergibt sich klar und deutlich, mit welchen heimtückischen und hemmungslosen Mitteln der politische Katholizismus seinen Kampf gegen Staat und Bewegung führt.“

wählten Methoden hat eine gewisse Auslandspresse auch in diesem Monat wieder aus den Gefundungserscheinungen des deutschen öffentlichen Lebens eine Krise zu machen versucht. Jedesmal bemerkt das Ausland bei uns eine Krise, wenn wir in Deutschland ausraumen. Und besonders dann, wenn wir uns unterziehen, dabei auch einmal einen Juden anzufassen.

Was das Judenproblem anlangt, so möchte ich in aller Offenlichkeit fragen:

Wer hat provoziert? Die Juden oder wir?

Wer hat mit einer wahren Schafschuld über zwei Jahre lang diesem aufreizenden Treiben zugehört?

Das Judentum hat sich in Deutschland den Gesetzen des Gastvolkes untergeordnet. Wir haben ihm eine Chance gegeben. Wenn es diese Chance mißbraucht, darf es sich nicht über die Folgen beklagen. Wir kennen die Juden, wir haben sie als Kommunisten, als Sozialdemokraten, als Schatale des Wirtschaftsliebend kennengelernt.

Wir werden nicht milde werden, das deutsche Volk über die Gefährlichkeit dieser internationalen Rasse aufzuklären. Ehen zwischen Deutschen und Juden werden in Zukunft nicht mehr geduldet. (Stürmischer Beifall.) Wir lassen es nicht zu, daß die Rassenverderbnis sich auch in den zukünftigen Geschlechtern fortsetzt.

Auf die Frage der Konfessionen eingehend, erklärte Dr. Goebbels: Die nationalsozialistische Bewegung steht und bleibt stehen auf dem Boden eines positiven Christentums.

Wir wünschen und verlangen aber, daß genau so, wie wir religiös positiv christlich sind, die Kirchen politisch positiv nationalsozialistisch sein müssen.

Ein Lippenbekenntnis kann nicht genügen,

wir wollen ein Bekenntnis der Tat!

Wir achten jede religiöse Überzeugung. Der Ton liegt auf jeder! Wir dulden keine neue Inquisition. Die Jugend zur Religiosität zu erziehen, mag Sache der Kirchen sein. Die Jugend politisch zu erziehen, ist unsere Sache! Wenn die Kirchen Sportvereine gründen, so ist denn doch sehr die Frage, ob diese Sportziehung auf das Jenseits gerichtet ist. (Stürmische Heiterkeit und lebhafter Beifall.)

Wir rotten jede Staatsfeindschaft aus, wo immer sie sich zeigen mag.

Wir wollen keinen Kulturkampf. Wir haben aber den Eindruck, daß es in ehemaligen Zentrumskreisen gewisse Cliquen gibt, die einen Kulturkampf herbeiführen möchten.

Was soll man beispielsweise dazu sagen, wenn in Westfalen Schmähflugblätter gegen den Bischof beschlagnahmt werden und sich herausstellt, daß sie verfaßt und vertrieben worden sind von Mitgliedern des katholischen Kolpingvereins! (Stürmische Psuirufe.)

Das ist ein Spiel mit dem Feuer, und wir werden dafür sorgen, daß diese inneren Unruheherde einer so drakonischen Strafe zugeführt werden, daß ihnen und ihresgleichen die Lust zu ähnlichen Experimenten vergeht. (Stürmischer Beifall.)

Was soll man dazu sagen, wenn in derselben Provinz eine gemeine und niederträchtige Kirchen- und Kanzelschändung festgestellt wird und sich dann ergibt, daß sie von katholischen Kreisen durchgeführt wurde,

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

Das Recht bei uns und damit auch das Volk, das für derartige Nachenschaften, wie sie die obigen Fälle zeigten, nichts übrig hat.

*

Genf hat gesprochen. Aber wie! Seine zwei Entschliessungen, die der Rat am Samstag folgte auf seine Plakate, stehen in ihrem Wert in gar keinem Verhältnis zu der Aufrichtigkeit und Betriebsamkeit, mit der man sich vergangene Woche an das schwerwiegende Problem gemacht hat.

Gewonnen ist so gut wie nichts. Das einzige Positive, das erreicht wurde, liegt in der Bestimmung, daß die Schiedskommission sich nicht mit der Grenzfrage zu beschäftigen habe.

Die andere Entschliessung, die den Ratsummentritt auf 4. September festlegte, mußte getroffen werden, wollte sich der Völkerrund nicht selbst überflüssig machen.

Für die Sicherung des schwerbedrohten Friedens aber wurde nichts getan. Die Vertagung auf den 4. September ändert an der ganzen Situation kein Jota, da vor dem Ende der Regenzeit im September Italien ohnehin die Waffen nicht ergriffen hätte.

Was in allem, ein klägliches Ergebnis. — Na, wenn nur die hohen Ratsmitglieder die schöne Sommertage an den herrlichen Ufern des Genfer Sees gehabt haben.

Judenplage auch in polnischen Bädern!

Warschau, 4. Aug. (Sig. Meldung.) Auch in den polnischen Weichselbädern beginnen die Juden, den anderen Badegästen lästig zu fallen. Sie treten durch besonders auffälliges Wesen hervor, beschmutzen die Einrichtungen und benehmen sich so, wie sich eben nur die Juden benehmen können.

Zahlen beweisen die jüdische Kriminalität

Judenfrage als Grundsaß / Dalugee über die Abwehrmaßnahmen gegen jüdische Vormacht

Berlin, 4. Aug. Der Befehlshaber der deutschen Polizei, SS-Obergruppenführer Dalugee, beschäftigt sich im „Angriff“ unter der Überschrift „Gesetz und Grundsaß in der Judenfrage“ mit dem Judenproblem.

SS-Obergruppenführer Kurt Dalugee schreibt inleitend: „Als zum ersten Male im Deutschland Adolf Hitlers vor kurzem der hohe Prophezei der Juden in der Kriminalität durch eine amtliche Statistik belegt wurde, geschah dies etwa nicht in der Absicht, die Stellung des nationalsozialistischen Staates zur Judenfrage zu rechtfertigen, sondern um nur auf einem kleinen Gebiete zu unterstreichen, welche Bedeutung die Judenfrage nicht nur für Deutschland, sondern für alle Länder besitzt.“

Er weist dann darauf hin, daß die Nationalpresse im großen und ganzen auf diese amtliche Statistik mit Stillschweigen reagiert hat.

Ein Teil habe das amtliche Zahlenmaterial als einen Rechtfertigungsversuch für die zu erwartenden gesetzlichen Maßnahmen gegen jüdische Anmaßungen in Deutschland hingestellt. Das sei böswilligkeit oder zum mindesten Mangel an Verständnis gegenüber dem Standpunkt des deutschen Volkes in der Judenfrage.

auf ganz bestimmten Gebieten der Verbrechen, und die Gefahr, die sich hieraus für das Judentum im allgemeinen ergeben mußte, sehr zeitig und zwar schon zu Zeiten seiner Macht erkannt hat, bewies ein Schriftverkehr, der sich bei den Akten des Polizeipräsidentiums Berlin befindet.

Am 15. Mai 1918 glaubte nämlich der Zentralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens dagegen protestieren zu müssen, daß der Öffentlichkeit gegenüber die festgenommenen Taschendiebe zum Teil als polnische und galizische Juden identifiziert würden.

Er fragte beim Polizeipräsidentium Berlin an, „ob denn auch statistisches Material vorläge, das die besagte Behauptung rechtfertige.“

Und als der Polizeipräsident in begrifflicher Formlosigkeit gegenüber dem Juden diese Anfrage nicht ernst nahm, brachte es der Zentralverein siegesicher und überheblich fertig, an die Erregung am 6. Juni 1918 zu mahnen.

Als aber der Polizeipräsident ihnen eine Aufstellung schickte, die bewies, daß die Taschendiebstähle fast ausschließlich von „Männern und Frauen mosaischen Glaubens“ ausgeführt wurden, und dem jüdischen Zentralverein sogar eine Namensliste der in letzter Zeit festgenommenen Personen zur Einsicht überreichte, da legte begrifflicherweise das Judentum keinen Wert mehr darauf, sich weiter mit diesen Dingen zu befassen.

Der Jude, vor allem der Jude in der Presse des Auslandes, hat kein Recht, die nunmehr fortlaufend zur Veröffentlichung kommenden Statistiken über den Anteil des Judentums am Verbrechen zu kritisieren. Es ist bei der ersten Veröffentlichung schon einmal betont worden, daß die Statistiken amtlich aufgestellt

Genf, 4. Aug. Der Völkerrundrat ist am Samstagabend kurz nach 19.00 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, die zugleich Eröffnungs- und Schlußsitzung der gegenwärtigen Tagung war. Es wurden zwei Entschliessungen vorgelegt. Die zweite, die die politisch wichtigere ist, lautet folgendermaßen:

„Der Rat beschließt, in jedem Fall am 4. September zusammenzutreten, um die allgemeine Prüfung der Beziehungen zwischen Italien und Abessinien nach ihren verschiedenen Seiten aufzunehmen.“

Die erste längere Entschliessung befaßt sich ausführlich mit der Fortsetzung der Schlichtungs- und Schiedsverhandlungen. In ihr heißt es:

Der Rat bezieht sich auf seine Entschliessungen vom 25. Mai 1935 über die Regelung des Streitcs, der zwischen der italienischen und der abessinischen Regierung infolge des Zwischenfalles von Ual-Ual entstanden ist.



„Eine Aktiengesellschaft des guten Willens...“ so lautet Ministerpräsident Marschler das Unternehmen, das auf seine Veranlassung und durch die Unterstützung der italienischen Wirtschaft, die 1.000.000.- RM zur Verfügung stellte, rund 1.000 Eigenheime in Udine bauen liess. Auf dem Markt zum Richtschmaus. Ministerpräsident Marschler an der Spitze der Bauarbeiter. Photo: Pressebild-Zentrale HD-Bildstock

Zuständigkeit gehören, und daß er ihr vorgehen würde, wenn er diese Entscheidung auf die Auffassung gründete, daß der Ort, wo sich der Zwischenfall zugetragen hat, entweder unter italienischer oder abessinischer Souveränität steht. Es bleibt jedoch dem Ausschuss überlassen, ohne in eine Aussprache darüber einzutreten, die Überzeugung in Betracht zu ziehen, die die örtlichen Behörden auf der einen oder der anderen Seite über die Souveränität des Ortes des Zwischenfalles hatten.

Auf Grund aller dieser Erwägungen erklärt der Rat, daß der Ausschuss den Umständen nicht zu berücksichtigen hat, ob Ual-Ual der Souveränität der einen oder anderen Partei untersteht, sondern daß er sich allein an die anderen Elemente des Streitcs über den Zwischenfall zu halten hat.

Die Sitzung selbst nahm folgenden Verlauf: Als erster ergriff der abessinische Vertreter Zeze das Wort und erklärte, daß Abessinien im Interesse des Weltfriedens sich veranlaßt sehe, ein großes Opfer zu bringen. Der Text der Resolution spreche eine deutliche Sprache, aber die abessinische Regierung wolle dem Rat nochmals den Beweis ihres Vertrauens und ihres guten Willens bringen und ihm die Lösung der schwierigen Aufgaben erleichtern, die er im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens unternommen habe.

Der italienische Delegierte, Baron Aloisi, erklärte, die erste Entschliessung anzunehmen. Was jedoch die zweite Entschliessung anlangt, die sich auf die Ratstagung vom 4. September bezieht, so werde er sich der Stimme enthalten. Die Gründe dafür, so erklärte Baron Aloisi, gehen klar aus seiner Erklärung hervor, die er in der Geheimhaltung des Rates am 31. Juli abgegeben habe.

Außerdem sprachen noch Eden, Laval und Litwinow.

Hierauf wurden die Entschliessungsentwürfe zur Abstimmung gestellt. Die erste Entschliessung (Fortsetzung des Schlichtungs- und Schiedsverfahrens) wurde einstimmig angenommen. Bei der zweiten Entschliessung, die die Prüfung des Gesamtproblems am 4. September dieses Jahres vorsieht, enthielt sich der italienische Vertreter der Stimme. Nach der Geschäftsordnung gilt diese Entschliessung gleichfalls als einstimmig angenommen.

Litwinow schloß hierauf die Sitzung des Rates und zugleich die Tagung mit Worten des Dankes an die Vertreter Frankreichs und Englands für ihre ausgezeichnete Arbeit.

Abessinische Ueberfälle?

Rom, 4. Aug. Hier werden Nachrichten aus Dschibuti veröffentlicht, wonach die bei Harar im Inneren Abessiniens gelegene französische Missionsstation Dubbo von bewaffneten Abessiniern geplündert und in Brand gesteckt worden sei. Zwei weitere französische Missionsstationen im Gebiete von Sidamo und Uolamo seien ebenfalls heftigen abessinischen Angriffen ausgesetzt gewesen.

Obwohl hier noch nähere Einzelheiten fehlen, haben diese Nachrichten große Aufregung und Beunruhigung in Rom hervorgerufen. Man erklärt, daß durch die Vorgänge erneut die abessinische Angriffslust bewiesen sei, es sei wohl auch mit weiteren abessinischen Feindseligkeiten zu rechnen.

Haß übers Grab hinaus

Düsseldorf, 4. Aug. Wie der Pressebezerger beim Landgericht Cleve mitteilt, ist auf dem Grabmal des SA-Mannes Josef Arny in Hau das Kreuz abgerissen worden. Auf die Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident eine Belohnung ausgesetzt.

Hauptstiftleiter:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Kurt W. Hagenauer; Obd. vom Dienst: i. B. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschafts-, Kommunales und Bewegung: Friedr. Hans; für Kultur-, Politik, Fremden- und Welten: W. Rödel; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokales: Erwin Pfeiffer; für Sport: Jul. G. sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 65, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständige Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beer, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwilk, Mannheim

Druck und Verlag: Katenkruzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnr. 344 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hermann Schmidt, Mannheim.

Jetzt ist Preiskarte Nr. 5 für Gesamtkosten (einzel., Weinheimer- und Schöpsinger-Ausgabe) abgibt. Durchschneidezeitung Juni 1935:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim — 34 750 Ausg. A Schweigen u. Ausg. B Schweigen — 3 769 Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim — 2 868

Gesamt-D.-N. Juni 1935 — 41 421

Mannheim, die lebendige Stadt

Ueberall Leben, Bewegung, Aufbau — Mannheim ist schön

In einer eingehenden Unterredung unterrichtete Oberbürgermeister Kenninger am Samstag die Vertreter der Mannheimer Presse über alles, was in Mannheim bisher auf dem Gebiet des Bauwesens, der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitslosenfürsorge geleistet wurde und was zugleich Einblick in die Pläne und Projekte, welche die Stadtverwaltung für die nächste Zeit noch hat. Sehr vieles und Wertvolles wurde in der Zeit nach der Machtübernahme auch in unserer Stadt schon geleistet, das gewaltige Werk zur Reichsautobahn steht vor seiner Vollendung und andere Arbeiten sind bereits begonnen oder stehen vor dem Beginn. In unserer Stadt wird gearbeitet, und sie verdient ihren Beinamen, die lebendige Stadt, heute mehr wie je.

Mannheim ist aber auch eine schöne Stadt. Wir können, wie Oberbürgermeister Kenninger betonte, auf diese Eigenschaft unserer Vaterstadt nicht oft genug hinweisen. Ein Fremder, der Mannheim noch nicht kennt, wird vielleicht glauben, in der Industriestadt Mannheim graue, rauchgeschwärmte Häuser anzutreffen; er glaubt vielleicht die Luft erfüllt von ohrenbetäubendem Fabriklärm; er denkt sich den Himmel verfinstert von dem Rauch der Schloten, und wenn er dann tatsächlich nach Mannheim kommt, ist er überrascht, von all diesen Dingen sehr wenig zu bemerken. Er findet eine Stadt, deren Anlage auch heute noch dem bekannten Goethewort entspricht, eine Stadt, die sich in der Schönheit ihrer Anlage sowie durch den reichen Schatz ihrer Tradition, deren Zeugen allenthalben noch zu sehen sind, mit jeder anderen weitestens kann. Dreimal verlor Mannheim im Schutz und Wache, dreimal erstand es neu und erreichte dann im 18. Jahrhundert jene Blütezeit, die ihr damals die Bezeichnung „Deutsches Athen“ eintrug. Diese Zeit sind heute noch ihren Niederschlag nicht nur in den Museen, sondern auch in den herrlichen Bauwerken aus der Barockzeit, dem Schloß zum Beispiel und der Felsenkirche, in seiner Schillerbühne und vielen anderen unergänglichen Zeugen aus der Zeit Karl Wilhelms und Karl Theobalds. Als sich in späteren Jahren an der Peripherie Fabrik an Fabrik reihte, als Hammer und Rad ihr eisernes Lied erklingen ließen, als im Hafen Schiffe ihre reiche Ladung löschten und neue Waren hinaustrugen in die Welt, als dadurch ein Strom wirtschaftlicher Belebung sich über unsere Stadt ergoß, da wurde das innere Stadtbild Mannheims von dieser Veränderung nicht berührt. Unsere Stadt bleibt auch weiterhin

„das freundliche Mannheim, das frei und heiter gebaut ist“.

Eine neue Zeit hat heute auch in Mannheim in einer neuen Bauweise Zweckmäßigkeit mit architektonischer Schönheit verbunden. Sie läßt neue Straßenzüge entstehen, zaubert am Stadtrand freundliche Siedlungen hervor, legt alte Stadtteile nieder und läßt aus dem Schutt niedergelegter Baracken neuzeitliche Wohnungen hervortreten; unermüdet wird gearbeitet, ein Blutstrom neuen, kraftvollen Lebens strömt durch alle Adern und Kanäle unseres Gemeinwesens, und bei der Voranstellung wirtschaftlicher und sozialer Gesichtspunkte wird auch der nicht vernachlässigt, das Stadtbild Mannheims immer schöner zu gestalten.

Die Augusta-Anlage, die schönste Einfahrtsstraße in der Augusta-Anlage, dieser 51 Meter breiten Allee, hat Mannheim eine Zufahrtsstraße zur Autobahn, um die sie jede andere Stadt beneidet. Gifrig ist man zurzeit am Werk, um ihr bis zum September die letzte Ausgestaltung zu geben. Riesige Eisenmaße werden errichtet, die zur Befestigung der Lichtstarke elektrischen Bogenlampen dienen. Die Zwergge nehmen sich die alten Gasstängel daneben aus. Die Zeit schreitet vorwärts, und die Augusta-Anlage, durch die sich in wenigen Wochen der Verkehr von und zur Reichsautobahn ergießen wird, muß vorbildlich sein.

Aus diesem Grund soll auch die nächste Anstrahlung des Wasserturmes und der zwei Centaurengruppen in seiner Nähe durchgeführt werden. Durch diese Beleuchtung wird der Wasserturm, das Wahrzeichen Mannheims, wie ein Leuchtturm den Gästen, welche durch die Reichsautobahn in unsere Stadt kommen, schon von fernher den Gruß unserer Stadt entbieten. Mehr im Interesse der Verkehrssicherheit liegen

Plankendurchbruch

werden die Planken selbst den Verkehr aufnehmen können, um so mehr, als diesem Durchbruch ein weiterer in E 5 folgen wird. Man rechnet übrigens damit, daß bis Weihnachten der größte Teil der Wäden im Zug des Plankendurchbruchs fertiggestellt sein wird.

Ein weiterer Plan, der gleichlaufend mit den Arbeiten zur Reichsautobahn durchgeführt wird, ist die Errichtung eines Kaffee-Restaurants in dem vorgelagerten Babilon der Rhein-Redarhalle. Wo Verkehr ist, halten sich die Leute gern auf und den Mannheimern ist daher Gelegenheit gegeben, in diesem Kaffee, das durch Ausgestaltung und Preisfrage ein Volkskaffee im wahren Sinne des Wortes werden soll, bequem ihr Täßchen Kaffee oder ihr Gläschen Bier zu trinken und dabei die Autos aus allen Gauen und allen europäischen Ländern an sich vorüberlaufen zu sehen.

Staatstechnikum

Ein weiterer Plan, der im mittelbaren Zusammenhang mit der Errichtung der Reichsautobahn steht, ist die Errichtung des Staatstechnikums in Mannheim. Der Plan zu einer neuen Studienanstalt für unsere Ingenieurschüler wurde schon jahrelang hin und her erwogen. Nun wird diese Anstalt in absehbarer Zeit an der Augusta-Anlage entstehen. Ueber den Platz selbst ist man sich noch nicht ganz einig. Bekanntlich hat Kommerzienrat Dr. Karl Reich der Stadt Mannheim sein mehrere Millionen Mark betragendes Vermögen für kulturelle Zwecke vermacht. Aus diesem Fonds, der allerdings durch die Inflation auf eine Million Reichsmark zusammengeschrumpft ist, soll das Technikum errichtet werden.

Weitere Bauprojekte

Wenn wir nun schon einmal bei den Bauprojekten angelangt sind, wollen wir, die Augusta-Anlage verlassend, auch die übrigen Bauvorhaben der Stadt Mannheim, die Oberbürgermeister Kenninger in der Pressebesprechung erwähnte, kurz streifen. Die meisten sind ja schon früher in unserer Zeitung behandelt worden. Da ist vor allem die Errichtung eines neuen Wohnviertels auf dem Gelände der Gummiabrik zwischen Schwelinger- und Rheinländerstraße. In diesen neu erscheinenden Komplex wird auch das städtische Leihamt verlegt und dadurch

das Zeughaus, eines der wertvollsten Gebäude Mannheims aus der Frühbarockzeit, in allen seinen Teilen für ein erstklassiges volkstümliches Museum frei.

Auch die Pläne zur Bebauung des Geländes der ehemaligen Firma „Rheinpost“ in der Schwelingerstraße sind jetzt genehmigt. An Stelle der verwaorsten, ungeschönten Fabrikruine werden 114 neue Wohnungen entstehen.

An der „Unteren Mühlau“ baut die Gemeinnützige Bauvereinschaft 104 Kleinwohnungen, und durch die Niederlegung des Apollobaters werden 51 weitere Wohnungen gewonnen. In diesem Zusammenhang muß noch erwähnt werden, daß auch an der Augusta-Anlage ein neuer Wohnblock entsteht, in welchem schöne und vor allem billige Wohnungen eingerichtet werden. Es darf in Zukunft nicht mehr heißen, daß an dieser Straße nur besserstufierte Leute wohnen könnten.

die Umgestaltung des Karl-Reich-Platzes und der zwischen Wasserturm einerseits und O 7 und P 7 andererseits gelegenen Anlagen. Die Weiterleitung des Verkehrs von der Augusta-Anlage in die Stadt nach Fertigstellung der Reichsautobahn geschieht durch die Straßen, die zwischen den N- und O-Quadraten bzw. den P- und Q-Quadraten parallel zu den Planken verlaufen. Nach erfolgtem

Ueberraens, die Erstellung neuer Wohnungen ist in Mannheim ein dringendes Gebot der Notwendigkeit. Zurzeit stehen in Mannheim nur 1 Prozent aller Wohnungen leer, während dieser Prozentsatz vor dem Krieg genau das Doppelte betrug. Mannheim hat sich unterdessen wesentlich vergrößert.

Von 42 483 im Jahre 1910 ist die Zahl der Haushaltungen im Jahre 1933 auf 78 420 gestiegen.

Den Prozentsatz von 1910 zugrunde legend, müßten in Mannheim heute 2600 leere Wohnungen zur Verfügung sein. Diese Zahl wird aber bei weitem nicht erreicht. Bis Ende Juni 1933 waren 700 Wohnungen bezugsfertig. Es



Kreuz elektrische Bogenlampen werden in der Augusta-Anlage aufgestellt. Aut.: Franck, O 5, 2. HB-Bildstock

muß also noch ziemlich gebaut werden, allein die der Stadtverwaltung zur Verfügung stehenden Mittel sind beschränkt, und es ist deshalb auch weiterhin die tatkräftige Hilfe der Regierung notwendig.

Volksdienst und Siedlung

Auch auf dem Gebiet der Arbeitslosenfürsorge hat die Stadt Mannheim neue Wege beschritten. Die Einrichtung des Volksdiensts in Mannheim hat sich gut bewährt. Hier lernen die arbeitslosen Volksgenossen wieder den Wert disziplinierter Arbeit, von Kameradschaft und Pünktlichkeit schäpen. Es sind auch Wege gefunden worden, um fleißigen Volksdienstmännern durch Ermöglichung zusätzlicher, bezahlter Arbeit eine materielle Hilfe zu erwirken. Aber weiteres Augenmerk hat die Stadtverwaltung auf die Bevorratung und Verheilung von Weidland gelegt.

Der Kollektivwald hinter der Zellstofffabrik, eine Waldfläche von 70 Hektar, wird abgeholzt. Dieses Gelände allein wird 300 Sied-

lungen abgeben. Außerdem wird der mit sterilem Sand bedeckte Sandhofener Flugplatz durch Ueberdeckung von Müll, fettem Schlamm und Dung urbar gemacht. Dazu kommt ein weiteres Gebiet von 15 Hektar, die sogenannte „Apfellaumer“ im Dossenwald und an anderer Stelle des Dossenwaldes eine weitere Fläche von 50 Hektar. Hier wölben sich Sanddünen, die abgetragen wurden und dadurch 1,3 Millionen Kubikmeter Sand zur Reichsautobahn ergaben, während der Volksdienst dafür Müll herbeischaffte. Weitere Flächen, die durch emsige Arbeit des Volksdienstes erschlossen werden, befinden sich im Sandtorfer Bruch, am Klingenberg, am Müllabladepfad auf der Friesenheimer Insel und auf dem Wingerisbuckel bei Heidenheim.

Im ganzen werden durch rastlose, zähe Arbeit aus 294 Hektar oder 1188 Morgen Weidland fruchtbares Gelände geschaffen.

Sobald dieses Land andauferfähig ist, werden Leute aus dem Volksdienst genommen, um das Land zu bebauen. Sie werden dadurch in den Besitz der auf diesem Gebiet geernteten Feldfrüchte kommen. Geeignete Leute erhalten größere Parzellen zugewiesen, um hier den Erwerb für ihre Familien zu finden. Dadurch kann die Sorge um die Zukunft von einer großen Anzahl von Leuten genommen werden, die wegen höherem Alter oder aus anderen Gründen keine Hoffnung haben, in absehbarer Zeit in den Erwerbsprozess zu kommen.

Am Schluß der zwanglosen Unterredung gedachte der Oberbürgermeister mit anerkennenden Worten der Mannheimer Betriebsführer, die erfolgreich mitgearbeitet haben, um die Siedlung Mannheims zu beschleunigen. Auch diese Kreise haben wesentlichen Anteil an dem günstigen Abschluß und sind auch stark an dem günstigen Steuerertrag Mannheims beteiligt. Mannheim bringt nämlich 27,8 v. H. aller badischen Steuern auf, obwohl seine Einwohnerzahl nicht ganz ein Zehntel der 2,6 Millionen betragenden Bevölkerung Badens ausmacht. Mit berechtigtem Stolz konnte Oberbürgermeister Kenninger feststellen:

„Was Mannheim geworden ist, das ist es durch eigene Kraft geworden.“

Und so wird es bleiben. Der Ausdruck „Mannheim hinten!“, den mancher mehr oder weniger schmerzhaft gebraucht, muß verschwinden. Mannheim ist vorne in jeder Beziehung. Und das Beispiel und der Wille unseres Führers wird auch weiterhin unsere Stadt beleben, es wirkt und schafft damit Weidland in fruchtbareren Boden verwandelt wird, alte baufällige Häuser und Baracken fürzen und an ihrer Stelle entstehen lichte und zeitgemäße Wohnstätten. Das weiterhin das Stadt- und Straßenbild Mannheims belebt wird und unsere Vaterstadt das bleibt, was sie heute schon ist, die lebendige, schöne Stadt.

Ein neuer Gast im Waldparkrestaurant. Manches schöne Stück aus der einheimischen und exotischen Tierwelt haben die beiden Mannheimer privaten Tiergärten im Waldpark und im Kästler Wald bereits aufzuweisen, aber der neue Gast, der jetzt im Waldparkrestaurant eingetroffen ist, dürfte wohl seinesgleichen in der Welt suchen. Es ist ein sechs Wochen altes, hübsches Fohlen, also an und für sich nichts Besonderes. Erst beim näheren Besehen entpuppt sich der Kuhfuß, den das Pferd an dem einen Vorderbein trägt. Ein richtig gespaltener Huf ist es, wie ihn die Kühe und die verwandten Rindvieharten tragen, der aber sicher bisher noch nie die Gewerzeuge eines edlen Rosses geziert hat.

Kauft nicht bei Juden!

Aus vielen Gründen

raucht man.
Die Millionen aber, die Haus Bergmann Privat lieben, rauchen nur aus einem Grund:
Wegen der hervorragenden Qualität.

Haus Bergmann
Privat 3 1/3
EDEL-BLATT-AUSLESE HOCHOVAL



TURNEN ❖ SPORT ❖ SPIEL

125 000 Zuschauer beim

Großkampftag in Hockenheim

Bei vortrefflicher Organisation und einem neuen Zuschauerrekord von rund 125 000 Menschen gingen gestern zum fünften Male die Motorradrennen über die schnellste deutsche Rennstrecke in Hockenheim. Die Gesamtveranstaltung war für Hockenheim und die DMS, als veranstaltende Organisation, ein voller Erfolg in jeder Hinsicht. Es wurden drei neue Bahnrekorde erzielt, und zwar in der 250-ccm-Klasse der Lizenzfahrer von Geiß auf DKW mit 131,3 Km./Std. (118,7), von Braun-Karlsruhe in der Seitenwagenklasse auf Horeg mit 117,9 Km./Std. (111,9), von Ley auf DKW in der 500-ccm-Klasse mit 142,3 Km./Std. (131,7).

Zur fünften Motorradrennen auf dem Hockenheim-Ring gestaltete sich zu einer machtvollen Demonstration für den süddeutschen Motorsport. Zum Teil aus weitester Entfernung kamen die Massen der Motorfans herbeigekommen und bildeten einen imposanten Rahmen der nicht weniger imposanten Veranstaltung, deren oberstes Kommando diesmal in den Händen von Dr. Stüber von der DMS-Sportabteilung Berlin ruhte. Als Kommissare wirkten L. v. Bayer, Stüber, Stadtsführer der DMS; E. Stroh, Sportpräsident des DMS und R. König, Sportleiter des DMS, Gau Baden. Unter den zahlreichen Ehrengästen von führenden Männern von Staat, Partei und Sport war auch Ministerpräsident Köhler anwesend, in Begleitung des Brigadeführers Hess.

Der Kampf der 350-ccm-Klasse nimmt einen fast gleichen Verlauf. H. Fleißmann, Nürnberg, auf NSU, zeigte sich seines berühmten Bruders würdig und feierte einen vierfachen Sieg. Von der ersten Runde ab hat er die Spitze inne mit klarem Vorsprung vor seinem Martergenossen Fleming, Hockenheim, der wiederum den Stuttgarter Binder auf NSU sicher hinter sich lassen kann. Unverändert in dieser Reihenfolge geht es durchs Ziel; 121,9 Stdm. beträgt die Geschwindigkeit des Siegermanns.

Strahlend nehmen die Sieger den Vorbeerkranz in Empfang und abfolieren, begleitet von dem inzwischen eingetroffenen badi-schen Ministerpräsidenten Köhler, die Ehrenrunde.



Otto Ley (Auto-Union - DKW)

Die erstklassig hergerichtete Rennstrecke erfüllte alle Erwartungen. Die bisherigen Rekorde wurden nur so. Mit großer Befriedigung kam auch die Tatsache registriert werden, daß der Reifenselbst auch nicht der geringste Schaden passierte. Anteil daran haben sicherlich auch die beiden Männer der Motorhandarbeit, die unter dem Befehl ihres Kommandeurs, Starnbacherführer Gide, den nicht leichten Reparaturarbeiten verstanden. Der telefonische Releedienst, wie auch die Unterbringung des Publikums durch die Lautsprecheranlage über die verschiedenen Vorkommnisse der einzelnen Rennen wurde tadellos und ebenso auch die neue Starterampel, die in einer früheren Ausgabe schon beschrieben wurde.

Und genau so sicher werden in der stärksten Gruppe des Rennfeldes, den 250-ccm-Maschinen, der Sieg und die Plätze errungen. Hier führt der Hockheimer DKW-Rachwuchsfahrer Klopfer glatt vom Start bis ins Ziel. In bemerkbaren Abständen erst folgen Haller, Tuttingen, ebenfalls auf DKW, und Häußler, Stuttgart, auf Horeg, Freuden-

Braun, Karlsruhe, drehte auf

Rennen II. Seitenwagenklasse 1000 ccm Ausweisfahrer und Meisterschaftslauf der Lizenzfahrer
Die Ausweisfahrer haben sechs Runden zurückzulegen, während die Lizenzfahrer acht Runden (eine Runde = 12 Kilometer) bewältigen müssen. Während der Ausweisfahrer fast kampflös eine Spitzengruppe gebildet von den Fahrern Fint, Horeg, auf NSU, Blum, Karlsruhe, auf Horeg, und Maas, Hockenheim auf BMW, mit deutlichen Abständen voneinander in dieser Reihenfolge über die Ziellinie fährt, liefern sich die Berufsfahrer einen erbitterten Kampf um die Plätze. Der Sieger stand auch hier schon von der ersten Runde an fest. Der Karlsruher Horegfahrer Braun führt ein Rennen für sich. Mit bewundernswürdiger Gleichmäßigkeit zieht er seine Runden. Seine Geschwindigkeiten betragen nach der zweiten Runde 118,3 Stdm.; 4. Runde = 118,0 Stdm.; 6. Runde = 117,9 Stdm. und schließlich geht er mit 117,9 durchs Ziel. Um den zweiten Platz entbrennt aber ein unerhört dramatischer Kampf, der die tausende Zuschauer völlig in Bann schlägt. Der Karlsruher NSU, Schumann, der durch Reizenwechsel zurückgefallen war, holte Runden um Runden auf. Nach der vierten Runde hat er sich bereits auf den dritten Platz vorgeschoben und greift nun mächtig den vor ihm liegenden Horeg, Horeg, an. Er holt alles aus seiner Maschine heraus. Siegelte seine Geschwindigkeit von 113 Stdm. nach der zweiten Runde langsam auf 115,6 Stdm. in der Schlussrunde Vergebens. Schumann dreht noch härter auf. In der Zielgeraden hat er den Essener erreicht und nach schärfstem Vor- und Vordruck fährt er mit halber Maschinenlänge vor ihm ins Ziel. Mit 119,3 Stdm. erzielte Schumann die höchste Stundengeschwindigkeit. Für beide Fahrer werden 115,6 Stdm. notiert.

Kahrmanns große Fahrt

Rennen IV. Seitenwagenklasse 600 ccm Lizenzfahrer, Meisterschaftslauf
Zu diesem Rennen stellen sich dem Starter 14 Maschinen. Durchs Ziel gehen aber nur 6. Auch hier also sind zahlreiche Ausfälle zu bemerken. Ein Zeichen für den mörderischen Kampf. Zum Teil kommen die Gespanne zu zweit und sogar zu dritt nebeneinander an der Zieltribüne vorübergebraust. Allen voran jedoch jagt der Favorit Kahrmann auf DKW über die Bahn. NSU hat seinen Fahrer Schumann ins Rennen geschickt. Er tut sein menschenmöglichstes, der Konkurrenz den Sieg streitig zu machen. Doch das ist vergebliche Mühe. Die DKW ist schneller. Kahrmann hält die Spitze sicher mit großem Vorsprung; fährt in den Zwischenrunden 119,1 und 120,5 Stdm. und geht siegesicher, verbaltene, mit 116,7 Stdm. durchs Ziel. Dadurch bleibt Braun, Karlsruhe, doch Inhaber des von ihm erzielten neuen Bahnrekords für Seitenwagenmaschinen. Schumann auf NSU folgt an zweiter Stelle mit 115,9 Stdm. Dritter wird der Nürnberger Teiert-Haust auf NSU mit 112,6 Stdm.

An den Internationalen Motorradrennen in Hockenheim hat auch der Film regen Anteil genommen, und besonders eindrucksvolle Szenen in Ton und Bild festgehalten. Die Operateure des Mannheimer Foto-Instituts waren unermüdlich tätig. Selbstverständlich wurden auch die Zuschauermassen in zahlreichen Bildern aufgenommen. Der Sonderfilm, in einer Gesamtlänge von 300 bis 400 Meter, wird schon in aller nächster Zeit im Universum uraufgeführt.

Der Kampf der 350-ccm-Klasse nimmt einen fast gleichen Verlauf. H. Fleißmann, Nürnberg, auf NSU, zeigte sich seines berühmten Bruders würdig und feierte einen vierfachen Sieg. Von der ersten Runde ab hat er die Spitze inne mit klarem Vorsprung vor seinem Martergenossen Fleming, Hockenheim, der wiederum den Stuttgarter Binder auf NSU sicher hinter sich lassen kann. Unverändert in dieser Reihenfolge geht es durchs Ziel; 121,9 Stdm. beträgt die Geschwindigkeit des Siegermanns.

Ley ist der Schnellste des Tages

Rennen V Lizenzfahrer 500 ccm
Es war das das letzte Rennen der Veranstaltung und gleichzeitig deren Höhepunkt. Rabeju in den Schatten gestellt wurden mit diesem Kampf der Halblitermaschinen die vorher gefarteten Rennen. Nicht weniger als 28 Maschinen sind am Start. Die führenden deutschen Werke DKW, NSU und BMW haben ihre Besten, ihre Fahrer, aufgebracht. Nur Meilmann fehlt bei NSU und Steigler, der plötzlich erkrankte, bei BMW. Für letzteren fuhr Kraus, München. Riesengroß ist die Spannung der Zuschauer. Welche Marke wird sich als die schnellste erweisen? Donnernd rasst das Feld wie die wilde Jagd los. Heller, typischer DKW-Klang dröhnt nach der ersten Runde von der Hockheimer Kurve heran. Der Nürnberger Ley, der erste Mann der DKW-Mannschaft, rast am Ziel vorbei. Mit Abstand folgen sein Stalgenosse Mansfeld, Kraus auf BMW und noch weiter zurück der Mannheimer Steinbach als Fahrer von NSU und sein Kampfgesährte Böttchen, dann Müller vom DKW-Quartett. Der BMW-Fahrer Gall, der nach der zweiten Runde dem führenden, der 142,9 Stdm. fährt, mit 142,5 dichtauf ist, muß wegen Maschinenschadens aufgeben.

Mit der feierlichen Flaggenhissung durch einen Sturm der Motorfans, unter den Klängen des Präsentiermarsches, nahm die Veranstaltung ihren Beginn. Punkt 9 Uhr dröhnte von der Starterampel, vernachlässigbar über das ganze 12 Kilometer umfassende Rennstreckendreieck, der erste Schallschuß für

Geiß fährt neuen Bahnrekord

Meisters im Glück

Rennen III. Lizenzfahrer 250 ccm und 350 ccm
Das erste Gescheh des Tages, das die deutschen Elitesfahrer der Soloklasse sich liefern, zu denen sich in der 350-ccm-Klasse noch der Engländer Mellors, der aber eine NSU fährt, und der Spanier Simo-Sanchez, Barcelona, auf Terrot gesellen. Der Spanier hat aber absolut nichts zu bestehen und liegt bald vollkommen hoffnungslos im Rennen. Mellors dagegen fährt ein ausgezeichnetes Rennen und liegt von Anfang an in der Spitzengruppe und wird sogar unerwartet für viele Sieger vor seinem Stalgenossen Meilmann u. Petruschke, Berlin, auf Horeg. Es ist ein sehr wechselvoller Verlauf, den das Rennen nimmt. Als läßt ihm der Teufel im Rad, faßt der Berliner Kichow auf Horeg los, hat sich schnell die Spitze erobert mit 130,9 Stdm., dicht gefolgt aber von den NSU-Leuten Meilmann (130,8) Mellors (128,8) und Steinbach. Aber in der vierten Runde ist sein Siegestraum zu Ende. Maschinenschaden zwingt ihn zur Aufgabe. — Meilmann hat nun die Spitze inne mit 132,0 Stdm. nach der vierten Runde. Mellors folgt an zweiter Stelle mit 130,3 und Petruschke mit 128,3 Stdm. Nun ist auch Steinbach nicht mehr im Rennen. Er baut am Ersatzteillager. Als 7. läuft er schließlich am Schluß ein. Bei dem ersten Fahrerfeld war sein Zeitverlust zu groß. Ueberhaupt zeitig gerade das Rennen der 250-ccm-Klasse bedeutende Ausfälle. Von 29 gestarteten Fahrern laufen nur 17 durchs Ziel. Die schnelle Strecke fordert über die Distanz von 144 Km. = 12 Runden eben doch ihre Opfer. Der bekannte Karlsruher Triton hatte schon beim Start Schwierigkeiten. Unverändert jagt die Spitzengruppe über die Bahn. Wie in die Schlussrunde. Kein Mensch glaubt, daß in der Reihenfolge noch eine Änderung eintreten konnte. Da muß Meilmann vor der letzten Runde „bauen“ und den sicheren Sieg dem glücklicheren Engländer Mellors überlassen. Dieser siegt vor Meilmann mit 130,2 Stdm. — Petruschke an dritter Stelle fuhr 128,9 Stdm.



Arthur Geiss (Auto-Union - DKW)

Unbekannte. Die Heimatluft (Geiß ist gebürtiger Hockheimer) scheint ihn zu besonderen Leistungen anzustacheln. Nach der zweiten Runde liegt er mit 132,8!! Stdm. weit vor seiner Staffgruppe. Als nächste folgen B. Winkler mit 127 und Kluge mit 124,1 und dann folgt noch B. Winkler, München. Das DKW-Team ist nicht zu schlagen. Geiß fährt die zweite Runde sogar mit 136,1 (!!) Stdm. und laucht bald in der Spitzengruppe der stärkeren Klasse auf. Eine grandiose Leistung! Eine glänzende Leistung aber auch der gesamten DKW-Fabrikmannschaft. Die gesamte Konkurrenz wurde übertrundet. Geiß landete unter härmlichem Jubel mit 131,3 Stdm. einen überzeugenden Sieg. Seine Kameraden folgen in der angegebenen Reihenfolge mit 125,8 und 124,3 Stdm. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes wird ihm der Siegerkranz umgehängt.
Zu Ehren des Siegers der 350er-Klasse, Mellors, geht unter dem feierlichen Klängen der

das Eröffnungsgrennen.

Rennen I Ausweisfahrer 250 ccm, 350 ccm, 500 ccm, 1000 ccm

Gemeinschaftlich starten sämtliche Klassen der Soloklasse. Ausert werden die beiden neuen Klassen auf die Reise geschickt. Mit 10 Sekunden Abstand folgen die Maschinen der Halbliterklasse und der 350-ccm-Maschinen. Ein Reifenselbst von 44 Maschinen braust über die Bahn. Es verteilt sich auf die einzelnen Kategorien wie folgt: 250 ccm = 18 Maschinen, 350 ccm = 13 Maschinen, 500 ccm = 11 Maschinen. In der Literklasse streiten nur zwei Fahrer um die Siegespalme und von diesen ist schon nach der zweiten Runde der NSU-Fahrer Schneider, Oshag, auf BMW ausgeschieden, so daß der Weinheimer SS-Mann Diebach, ebenfalls auf BMW, als ungefährdeter Sieger steht. In der Leistung bleibt er indes in dem hinter denjenigen der Konkurrenten der kleineren Klasse zurück. Nach der zweiten Runde beträgt sein Durchschnitt noch 110,5 Stunden-



Hans Meilmann (Auto-Union - DKW)

Der Held des Rennens ist aber Geiß, der

an den Tag!
Bauernhaus
Eigentümer
der Bäuerin
die andere im
Griff, schon
unterm Rod
Mann auf
Polizei wurde
ele Abflug
der Geheim
die beiden Br
ins Lampen
men
Mehelmer
Schul- und
er, die im
Ritzung waren
in vorbestrafte
Ermittlungen

Olympische Spiele 1936

Das Olympische Schwimm-Programm

Vom 8. bis 15. August 1936

Der Internationale Schwimm-Verband hat bei dem Einzelprogramm für die Olympischen Schwimmwettbewerbe 1936...

Verband die Pflichtsprünge für das Kunst- und Turmspringen (Männer und Frauen) festgelegt:

- Sonntag, 8. August, vormittags: 100 Meter Kraul, Männer, Entschieden; 200 Meter Kraul, Frauen, Vorläufe; Wasserball, Nachmittag; 500 Meter Kraul, Männer, Entschieden...

Kunstspringen, Männer: Salto vorwärts mit Ablauf; Sechsfachsprünge rückwärts aus dem Stand; Auerbachsprünge mit Anlauf; Sechsfachsalto

16. Rhönsegelflugwettbewerb abgeschlossen

Oberst Loerzer bei den Segelfliegern

Die „16. Rhön“ erreichte bereits am Samstag ihr offizielles Ende, so daß der Sonntag dazu benutzt werden konnte, die Ergebnisse zu überprüfen...

Am Sonntag traf auch der Reichsluftsportführer, Oberst Loerzer, auf dem Luftwege, von Berlin kommend, auf der Wasserfuppe ein. Für diesen Tag war eine Tagesprämie von 400 RM für die vier Flugzeuge ausgeschrieben...

vorwärts, rücklings aus dem Stand; halbe Schraube vorwärts mit Anlauf, Turmspringen: Kopfstrunne vorwärts aus dem Stand, Sechsfachsprünge rückwärts aus dem Stand...

Kunstspringen, Frauen: Salto vorwärts mit Anlauf, Sechsfachsprünge rückwärts aus dem Stand, Auerbachsprünge mit Anlauf, Sechsfachsprünge rückwärts aus dem Stand...

Der erste und zweite Sprünge werden vom 5-Meter-Brett, alle übrigen Turmsprünge vom 10-Meter-Brett ausgeführt.

und führen längere Zeit. Weder macht den ersten Ausreißer, der bald erstickt wird. Diese Vertuna holt sich Bouffier vor Rüd und Köhler. Bald nach der Vertuna geben Gräfer-Samm und Köhler Ernst dem Feld davon und lämpfen jeden Meter Boden dem Feld ab...

Burggaller fährt BMW

Ernst Günther Burggaller (Berlin), der sich besonders auf Bugatti einen Namen als Rennfahrer gemacht hat, befreit sich nach längerer Ruhepause wieder ein Rennen. Er hat sich einem neuen Fabrikat zugewandt und fährt jetzt einen BMW-Wagen...

Italiens Studenten nicht in Budapest

Aus Rom kommt die nicht mehr ganz überraschende Kunde, daß Italien die zugesagte Teilnahme an den vom 10. bis 18. August in Budapest stattfindenden Studenten-Wettkämpfen juristisch abgelehnt hat.

Begründet wird diese Maßnahme dadurch, daß fast die gesamte italienische Hochschullandschaft unter den Fahnen stehe. Der größte Teil befindet sich bereits als Freiwillige in Ostafrika, die übrigen halten sich in der Heimat für weitere Befehle des Duce bereit...

Kadrennen auf der Rhön-Bahn

Müld gewinnt das Fliegerfahren

Am Sonntag veranstaltete die Motorsportabteilung des RVC Rhön-Kadrennen, bei denen die Mannheimer Fahrer diesmal unter sich waren. Wenn auch die Rennen unter der großen Konkurrenz der Hohenheimer Kadrennen zu leiden hatten, so liefen sich wenigstens die Fahrer nicht vertrieben und lieferten sich harte Kämpfe...

Abschluß wurde ein 150-Runden Mannschaftsfahren gestartet, das mit 7 Paaren besetzt war. Müld-Leichert sorgen gleich für Tempo

Deutsche Ringer-Meisterschaften in Koblenz

Überraschungen am ersten Tag

In der Koblenzer Rheinhalle begannen am Samstagabend vor gutem Besuch die deutschen Ringermeisterschaften im Leichtgewicht (griechisch-römisch) und Schwergewicht (Freistil). Nach den einleitenden Begrüßungsworten des Bezirksfachleiters R. Käster traten die 16 Leichtgewichtler zur ersten Runde an...

Bantam- und Mittelgewicht in Wilhelms-Haven

Am 17. und 18. August 1935

Die Deutschen Ringer-Meisterschaften werden am 17. und 18. August in Wilhelms-Haven mit den Titelfämpfen im Bantamgewicht (Freistil) und Mittelgewicht (griechisch-römischer Stil) fortgesetzt.

In der Bantamgewichtsklasse hat Fischer (Zweibrücken) den Titel zu verteidigen. Seine stärksten Gegner sind Brendel (Kärntner), der kürzlich noch Meister der anderen Stilart wurde, Rödel (Rhein), Schrader (Dortmund), Ubrig (Ostfriesland), Köhler (Hohenlimburg), Gronow (Berlin), Meerschmidt (Rhein), Borowsky (Darmstadt) und Herbert (Stuttgart).

Reubaus (Essen) tritt in der Mittelgewichtsklasse als Titelverteidiger an. Laudien (Wilhelms-Haven), Greiner (Wilhelms-Haven), Schweifert (München), Sharpe (Hörde), Reuh (Witten), Hoffmann (Werra), Faust (Berlin), Paas (Neubrandenburg) und Dreyling (Rhein) sind die weiteren Bewerber um diese Meisterschaft.

Athanasius gewinnt das „Braune Band“

München-Riem

- 1. Preis des Bayer. Ministerpräsidenten - 2500 RM - 1000 RM; 1. Athanasius (S. Grabich); 2. Rüdiger; 3. Hülfelid; 4. Helgaon, Puntino. Tot.: 12, 10, 10.

- 1. Preis von Remond (2500 RM, 1800 Meter); 1. Kooreu (S. Nume); 2. Galvovio; 3. Marcinus; 1. Wila Jendotere, Wils, Ratomso, Rudolf; 4. Nuzina, Volkur, Kurmeriede. Tot.: 107, 21, 35, 23:10.

Neuf

- 1. Henkeler-Jagdrennen (2000 RM, 2200 Meter); 1. Kricher (W. Coll); 2. Jungwirth; 3. Wasserhoff; 4. Bannschneider, Vorbecrode, Abdert, Standarte, Telemond. Tot.: 101, 20, 16, 30:10.

- 1. Honorus-Herdenrennen (2800 RM, 2600 Meter); 1. Wintersturm (H. Andrie); 2. Krieglhammer; 3. Hamor; 1. Dividende, Gertorius, Wilmfred, Helbenlauf, Nagobund, Tortquato. Tot.: 42, 19, 19, 18:10.

Hannover

- 1. Gesamt-Jagdrennen (1000 RM, 3000 RM); 1. Müld (E. Peters); 2. Trautgänger; 3. Lambert; 1.

- 1. Haupt-Jagdrennen (12000 RM, 4000 Meter); 1. Scapdine (S. Unterholzer); 2. Willard; 3. Was Schr woll; 1. La Grada, Patent, Valentin, Dachs. Tot.: 13, 11, 15, 12:10.

Sportspiegel der Woche

vom 5. bis 11. August 1935

- Leichtathletik: Deutschland - England in München (11.); Finnland-Meisterschaften in Helsingfors (10/11.); 14. Bittelbergfest bei M.-Glabbach (11.); Gauoffenes in Balingen (11.).

- Joe Louis - Ring Lebinsky in Chicago (7.); Dübbers - Grabel in Prag (8.); Witt - Preciso in München (9.); Hoyer - Lepage in Köln (10.); Czichos in Kopenhagen (11.).

